

Prekäre Wahlen

Milieus und soziale Selektivität der
Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013

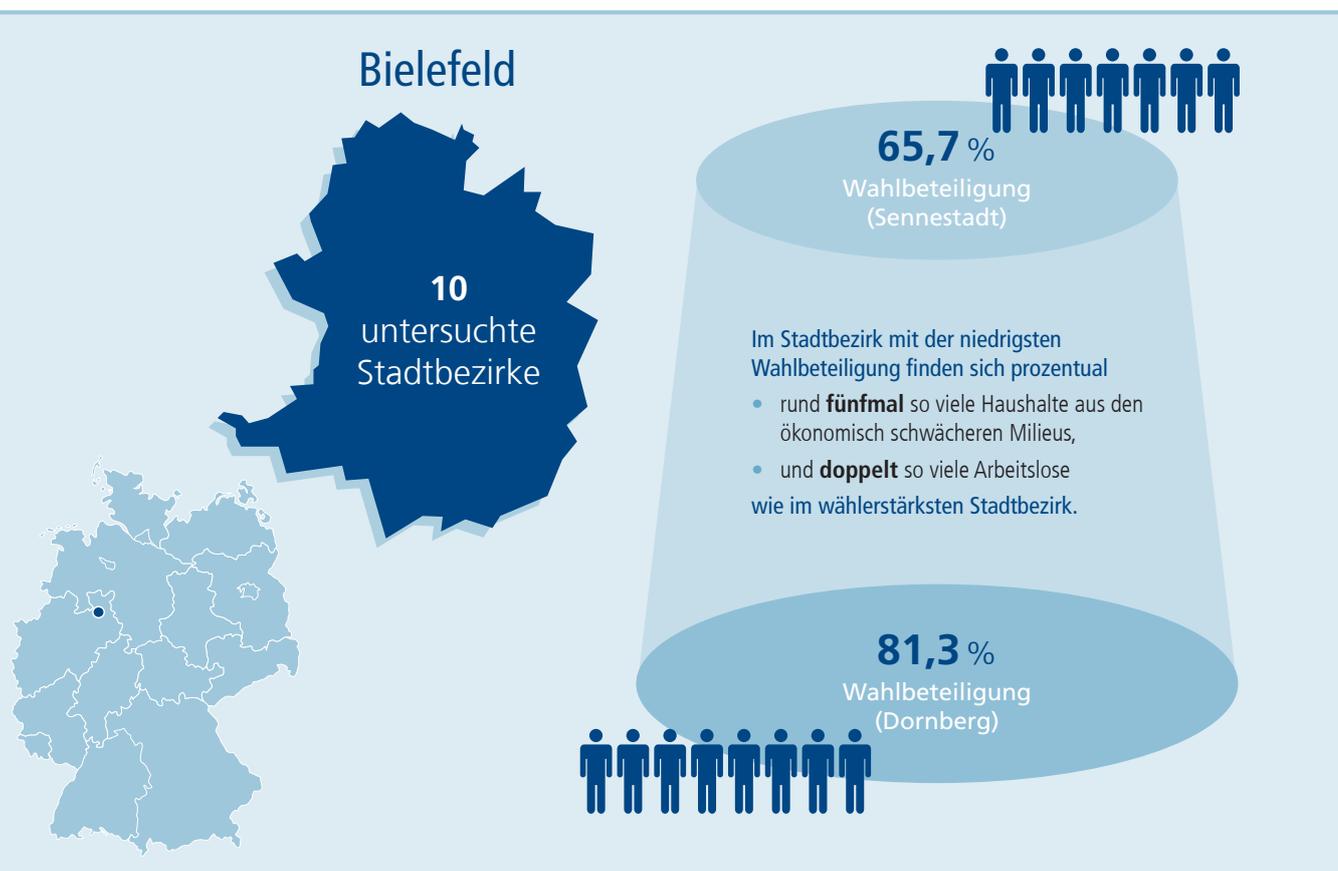
Stadtbericht Bielefeld



Stadtbericht Bielefeld

Kleinräumige Daten aus 28 untersuchten Großstädten und 640 bundesweit repräsentativen Stimmbezirken zeigen: **Je prekärer die Lebensverhältnisse vor Ort, desto weniger Menschen haben sich an der Bundestagswahl 2013 beteiligt.** Der soziale Status eines Stadtteils bestimmt die Höhe der Wahlbeteiligung. Nichtwählerhochburgen befinden sich vor allem in Gegenden, in denen die sozial schwächeren Milieus überdurchschnittlich stark vertreten sind. Besonders drastisch zeigt sich die soziale Spaltung der Wahlbeteiligung bei der Arbeitslosigkeit: Je mehr Haushalte in einem Stadtteil oder Stimmbezirk von Arbeitslosigkeit betroffen sind, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Ähnlich negative Zusammenhänge mit der Wahlbeteiligung zeigen sich für das Niveau der Schulabschlüsse, die Qualität der Wohnlagen und die durchschnittliche Kaufkraft der Haushalte.

Mit der sozialen Spaltung der Wahlbeteiligung schwindet die soziale Repräsentativität des Wahlergebnisses: Die mittleren und oberen Sozialmilieus dominieren die Wahl, während die sozial schwächeren Milieus deutlich unterrepräsentiert bleiben. **Die Bundestagswahl 2013 war deshalb – auch in Bielefeld – eine sozial prekäre Wahl.**





Die Ergebnisse für Bielefeld im Einzelnen

Mit 72,5 Prozent lag die Wahlbeteiligung in Bielefeld zwar leicht über dem Bundesdurchschnitt (71,5 Prozent). Dennoch verbirgt sich auch in Bielefeld hinter dem gesamtstädtischen Durchschnittswert eine starke soziale Ungleichheit bei der Wahlbeteiligung. Obwohl für Bielefeld nur eine vergleichsweise grobe Stadtteilgliederung in zehn Stadtbezirke möglich war, zeigen sich auch hier deutliche Zusammenhänge zwischen dem sozialen Status eines Stadtbezirks und der Höhe der Wahlbeteiligung.

Wo die Nichtwähler wohnen ...

In der südöstlich gelegenen Sennestadt gaben nur etwa zwei von drei Wahlberechtigten ihre Stimme ab, was mit 65,7 Prozent dem niedrigsten Wert entspricht. Doch nicht nur in politischer Hinsicht schneidet die Großwohnsiedlung schwächer ab: Mehr als jeder zweite Haushalt lässt sich einem der drei sozial benachteiligten Milieus der Prekären, Hedonisten und Traditionellen zuordnen; letztere erreichen sogar einen Bielefelder Spitzenwert von gut 23 Prozent. Hinsichtlich des Bildungsprofils dominieren klar Haupt- und Realschulabschlüsse, jeder Zehnte verfügt über gar keinen Abschluss. Die (Fach-)Abiturquote überschreitet nur knapp die 20-Prozent-Marke. Die Arbeitslosendichte weist mit rund acht Betroffenen pro 100 Erwerbsfähigen zudem einen der höchsten Werte für das gesamte Stadtgebiet Bielefeld auf.

Ähnlich gestaltet sich die Lage im nordöstlichen Heepen, wo die Wahlbeteiligung mit 69,6 Prozent nur geringfügig höher als in Sennestadt lag. Charakteristisch sind auch hier die überproportionale Häufigkeit von Haushalten aus sozial prekären Milieus (insgesamt rund 43 Prozent) sowie das niedrige Bildungsniveau. Jeder Zehnte hat keinen Schulabschluss und der (Fach-)Abiturientenanteil liegt nur bei etwa einem Viertel der Schulabgänger. Die Arbeitslosendichte ist mit rund sieben Prozent ähnlich hoch wie in Sennestadt.

... wo die Wählerhochburgen sind ...

Ein Blick auf die Stadtbezirke mit besonders hoher Wahlbeteiligung offenbart jedoch eine ganz andere soziale Wirklichkeit. Dornberg im Westen Bielefelds steht mit 81,3 Prozent Wahlbeteiligung an der Spitze. Etwa die Hälfte aller Haushalte lässt sich jeweils einem der drei oberen Milieus (Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer) zuschreiben, während die sozial prekären Milieus nur im einstelligen Prozentbereich vertreten sind. Eine starke Häufung von Milieus des bürgerlichen Mainstreams (Sozialökologische, Adaptiv-Pragmatische und die Bürgerliche Mitte) komplettiert das Bild eines wohlsituierten Stadtviertels. Der Anteil der (Fach-)Hochschulreife an den gesamten Schulabschlüssen ist dementsprechend mit etwa 40 Prozent gut doppelt so hoch wie in Sennestadt oder Heepen, nur acht Prozent verlassen die Schule ohne Abschluss. Auch die Arbeitslosendichte ist nur etwa halb so hoch wie in den zuvor genannten Bezirken. Fast 50 Prozent aller Haushalte leben zudem in Ein- bis Zweifamilienhäusern.

Mit einer Wahlbeteiligung von 77,9 Prozent folgt der Stadtbezirk Jöllenbeck an zweiter Stelle. Dieser ähnelt dem erstplatzierten Dornberg nicht nur hinsichtlich der Bevölkerungszahl und -dichte. Eine große Anzahl an Haushalten aus den mittleren und gehobenen Milieus steht einem geringen Anteil an sozial benachteiligten Milieus gegenüber, auch wenn hier im Gegensatz zu Dornberg eindeutig die gesellschaftliche Mitte im Vordergrund steht. Etwa ein Drittel besitzt die (Fach-) Hochschulreife, während wiederum der Anteil der Menschen ohne Abschluss nur im einstelligen Prozentbereich liegt. Rund fünf von 100 Erwerbsfähigen sind arbeitslos und annähernd die Hälfte aller Haushalte verteilt sich auf Ein- bis Zweifamilienhäuser.

... und wo die Wahlbeteiligung im Durchschnitt liegt

Mit einer Wahlbeteiligung von 72,4 Prozent bildet der Stadtbezirk Mitte nahezu exakt den Bielefelder Durchschnitt ab. Entsprechend heterogen setzt sich seine Bevölkerung zusammen: Einer starken Repräsentation der schlechter gestellten Milieus – vor allem der hohe Anteil an Hedonisten (24 Prozent) fällt hier auf – steht eine nahezu ebenso stark vertretene Mittelschicht gegenüber. Im Vergleich zu anderen Stadtbezirken fallen die oberen Milieus mit nur knapp 15 Prozent hingegen etwas ab. Das Bildungsprofil hingegen ähnelt stark den Verhältnissen in Sennestadt oder Heepen, und auch die Arbeitslosigkeit liegt im Zentrum deutlich höher als in Dornberg oder Jöllenbeck. Entsprechend der insgesamt sehr heterogenen Zusammensetzung des Stadtbezirks Mitte liegt dort die Wahlbeteiligung im Bielefelder Durchschnitt, weil Milieus mit einer unterdurchschnittlichen Wahlbeteiligung ebenso vertreten sind wie die wählerstarken Milieus der Mittel- und Oberschichten.

Fazit

Die Wahlbeteiligung ist in Bielefeld – wie in allen anderen untersuchten Großstädten Deutschlands – sozial gespalten. Während in sozial besser situierten Stadtteilen überdurchschnittlich viele Menschen ihr Wahlrecht ausüben, ziehen sich in den ökonomisch schwächeren Vierteln viele Menschen aus der demokratischen Teilhabe zurück. Das Wahlergebnis der Bundestagswahl 2013 ist deshalb auch in Bielefeld, gemessen an der Sozialstruktur der Bevölkerung, nicht repräsentativ.



Bielefeld im Überblick

MILIEU

Den am stärksten positiven Zusammenhang mit der Wahlbeteiligung zeigt in Bielefeld das Milieu der Konservativ-Etablierten, gefolgt vom Milieu der Liberal-Intellektuellen und den Performern: Je höher der Anteil von Haushalten dieser drei sozial stärkeren Milieus in einem Stadtteil, umso höher ist die Wahlbeteiligung.

Das Gegenteil gilt für die Milieus der Traditionellen und der Prekären, sowie etwas schwächer auch für das Milieu der Hedonisten: Je höher der Anteil der Haushalte dieser drei sozial schwächeren Milieus, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.



SOZIALINDIKATOREN

Besonders ausgeprägt ist in Bielefeld der Zusammenhang der Wahlbeteiligung mit dem Bildungsprofil eines Stadtteils: Je mehr Haushalte ohne einen der üblichen Schulabschlüsse oder mit einem Haupt- oder Realschulabschluss, umso geringer ist die Wahlbeteiligung. Im Gegensatz dazu führt eine hohe (Fach-) Abiturquote ebenso eindeutig zu einem Anstieg der Wahlbeteiligung.

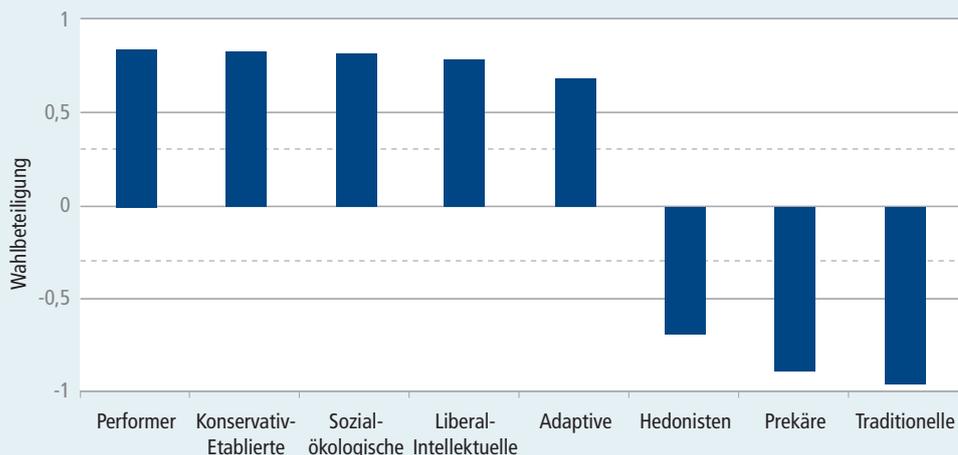
Ähnlich drastisch zeigt sich der Zusammenhang mit der Arbeitslosigkeit: Je höher die Arbeitslosigkeit in einem Stadtteil, umso geringer ist die Wahlbeteiligung.

Wahrscheinlich aufgrund der nur relativ groben Einteilung der Stadtbezirke ließ sich – anders als in den kleinräumiger untersuchten Großstädten – für Bielefeld kein Zusammenhang zwischen der Wahlbeteiligung und der Höhe der Kaufkraft sowie die Art der Bebauung in einem Stadtviertel nachweisen.





Wahlbeteiligung und Milieu



Anmerkung: Der Korrelationskoeffizient (Pearson) beschreibt Richtung und Ausmaß des statistischen Zusammenhangs zwischen Milieuanteilen (gemäß der projizierten, haushaltsbasierten Häufigkeitsverteilung der zehn microm Geo Milieus® je Gebietseinheit) und Wahlbeteiligung (in %) im Bereich von +1 (perfekter positiver Z.) bis -1 (perfekter negativer Z.). Liegen die Werte über +0,3 bzw. unter -0,3, wird von einem relevanten Zusammenhang gesprochen.

Quelle: eigene Berechnungen u. Darstellung auf Grundlage von: ©Kommunale Geodaten: Stadt Bielefeld – Amt für Demographie und Statistik – 21/2013; Stadt Bielefeld, Bürgeramt; microm.

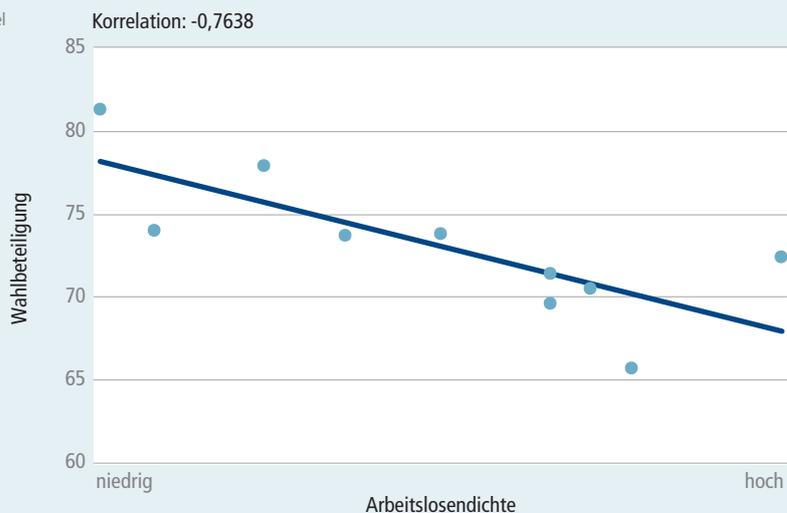
BertelsmannStiftung



Wahlbeteiligung und Arbeitslosigkeit

Angaben in Prozent

Jeder Punkt repräsentiert ein untersuchtes Stadtviertel



Anmerkung: Zahl der Arbeitslosen je 100 Einwohnern im erwerbsfähigen Alter (15-64 J.), 31. Dezember 2012.

Quelle: eigene Darstellung auf Grundlage: Stadt Bielefeld, Amt für Demographie und Statistik, Bürgeramt.

BertelsmannStiftung



Tabellarische Übersicht aller Stadtbezirke Bielefelds mit ausgewählten Indikatoren

Angaben in Prozent

Stadtbezirk	Wahlbeteiligung	Ökonomisch stärkere Milieus*	Ökonomisch schwächere Milieus**	Arbeitslosigkeit	Haushalte mit (Fach-)Abitur	Haushalte ohne Schulabschluss
Sennestadt	65,7	19,6	53,2	7,5	23,5	10,0
Heepen	69,6	22,8	42,9	6,9	24,8	10,3
Stieghorst	70,5	23,9	44,6	7,2	24,7	10,7
Brackwede	71,4	22,1	45,3	6,9	24,9	10,7
Mitte	72,4	17,9	40,4	8,6	22,8	12,1
Senne	73,7	31,1	32,3	5,4	29,7	9,1
Schildesche	73,8	25,0	36,1	6,1	25,3	10,3
Gadderbaum	74,0	25,8	30,0	4,0	29,2	8,9
Jöllenbeck	77,9	37,6	17,9	4,8	32,7	8,4
Dornberg	81,3	48,4	9,6	3,6	38,5	7,6

*Konservativ-Etablierte, Liberal-Intellektuelle und Performer, **Hedonisten, Prekäre und Traditionelle.

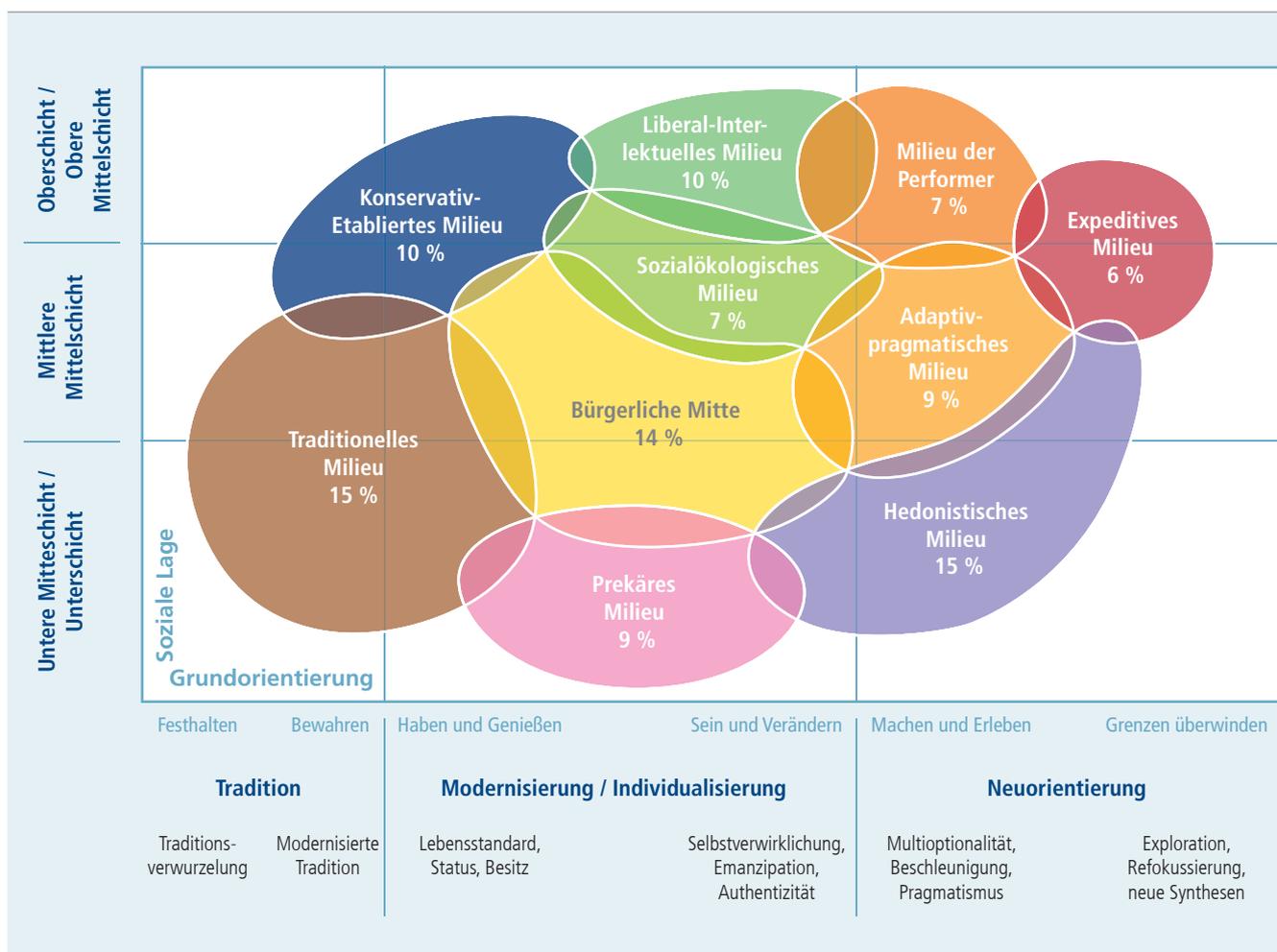
Quelle: kommunale Wahl-, Arbeitslosen- und Geodaten (s. Quellenangaben zu obenstehenden Grafiken), microm, eigene Berechnungen.

| BertelsmannStiftung

Exkurs: Erläuterungen zu den microm Geo Milieus®

Mit den microm Geo Milieus® steht ein Ansatz zur Verfügung, der sozialen Status und Einstellungen kombiniert. Sie verdichten Informationen über Haushaltseinkommen, Bildung und Beruf zu einer Dimension sozialer Schichtung und ergänzen diese durch eine zweite Dimension, in die Werte und Einstellungen zu verschiedenen Lebensbereichen einfließen. Einstellungen werden auf einer Achse von traditionell über modern zu experimentierfreudig abgetragen, sodass ein zweidimensionaler Raum entsteht, in dem sich insgesamt zehn gesellschaftliche Milieus verorten lassen.

Abbildung 5: microm Geo Milieus®: Verteilung in Deutschland



Quelle: Sinus und microm 2011.



Tabelle 1: Kurzcharakteristik der einzelnen Milieus

Konservativ-Etabliertes Milieu	Das klassische Establishment, das sich durch seine Verantwortungs- und Erfolgsethik auszeichnet und sich im Bewusstsein des eigenen Standes abgrenzt.
Liberal-Intellektuelles Milieu	Die aufgeklärte Bildungselite, die von einer liberalen Grundhaltung, dem Wunsch nach selbstbestimmtem Leben und vielfältigen intellektuellen Interessen geprägt wird.
Milieu der Performer	Die effizienzorientierte Leistungselite, für die ein global-ökonomisches Denken sowie eine hohe IT- und Multimedia-Kompetenz charakteristisch sind.
Expeditives Milieu	Die ambitionierte kreative Avantgarde ist mental und geographisch mobil, online und offline vernetzt sowie ständig auf der Suche nach neuen Grenzen und Lösungen.
Bürgerliche Mitte	Der leistungs- und anpassungsbereite bürgerliche Mainstream bekennt sich generell zur gesellschaftlichen Ordnung und wünscht sich vor allem gesicherte und harmonische Verhältnisse.
Adaptiv-pragmatisches Milieu	Die moderne junge Mitte mit ausgeprägtem Lebenspragmatismus und Nutzenkalkül zeigt sich zielstrebig und kompromissbereit und weist ein starkes Bedürfnis nach Verankerung und Zugehörigkeit auf.
Sozial-ökologisches Milieu	Konsumkritisches/-bewusstes Milieu mit normativen Vorstellungen vom „richtigen Leben“ und einem ausgeprägten ökologischen und sozialen Gewissen.
Traditionelles Milieu	Die Sicherheit und Ordnung liebende Kriegs- /Nachkriegsgeneration, die in der alten kleinbürgerlichen Welt und/oder der traditionellen Arbeiterkultur verhaftet ist.
Prekäres Milieu	Die um Orientierung und Teilhabe bemühte Unterschicht mit starken Zukunftsängsten und Ressentiments, in der soziale Benachteiligungen und geringe Aufstiegsperspektiven eine reaktive Grundhaltung geschaffen haben.
Hedonistisches Milieu	Die spaß- und erlebnisorientierte moderne Unterschicht/untere Mittelschicht, für die nur das Hier und Jetzt entscheidend ist und die sich den Konventionen und Verhaltenserwartungen der Leistungsgesellschaft verweigert.

Quelle: Sinus und microm 2011.

Adresse | Kontakt

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
Fax +49 5241 81-81999

Jérémie Felix Gagné
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81263
Fax +49 5241 81-681263
jeremie.felix.gagne@bertelsmann-stiftung.de

Michael Lieckefett
Programm Zukunft der Demokratie
Telefon +49 5241 81-81561
Fax +49 5241 81-681561
michael.lieckefett@bertelsmann-stiftung.de

www.bertelsmann-stiftung.de